

## Diskussion in der Kanti

**«Verzicht auf etwas, das wir nicht haben und nicht wollen»****Der Atomsperrvertrag und die Schweiz**

(b) Enttäuschend wenige nahmen am letzten Freitag die Gelegenheit wahr, von kompetenten Persönlichkeiten über den Atomsperrvertrag informiert zu werden. Die Initiative der als Organisatorin zeichnenden Kantonschülerverbundung Zofingia wurde schlecht belohnt. Dies sind ungefähr die Stichworte des Diskussionsabends über den Atomsperrvertrag, an dem unter der geschickten Leitung von H. Suter, Jurist an einer Zürcher Grossbank, Oberst W. Mark, Aarau, und Dr. H. Fleig, Zürich, diplomatischer Korrespondent des Sonntagsjournals (er vertrat den krankheitsbedorfenen Dr. Rolf R. Bigler), teilnahmen.

Der Diskussionsleiter eröffnete den Abend mit einer Einführung, in der er betonte, dass es nur um das Verhältnis der Schweiz zum Atomsperrvertrag in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht gehe, dass also weder über das Zivilverteidigungsbuch noch über irgendwelche weltanschaulichen Probleme diskutiert werden könne. Darauf streifte er in kurzen Zügen die Entstehung des Vertrages und dessen Zielsetzung. Anschliessend wurde den beiden Referenten Gelegenheit gegeben, ihre Standpunkte darzulegen.

Oberst Mark stellte an den Anfang seiner Ausführungen den Begriff der Neutralität. Sie ist für ihn ein Mittel zum Zweck, ein Mittel zur Erhaltung der Unabhängigkeit der Schweiz.

Aus diesem Grund nehme er eine vorsichtige Haltung zum Vertrag ein, da dieser auf eine einseitige Gebundenheit hinauslaufe.

Oberst Mark erklärt sich wohl mit dem Ziel einverstanden, glaubt aber, dass der eingeschlagene Weg untauglich sei. Er sieht vor allem einige technische Probleme. Der Vertragstext erfasse nur Bomben, die auf der Basis der Kernspaltung funktionieren, Fusionsbomben würden erlaubt. Ausserdem verhindere der Vertrag nicht, dass bereits vorhandene nukleare Waffen verwendet würden. Alle die Schweiz umgebenden Länder (mit Ausnahme von Österreich) besitzen direkt oder indirekt Kernwaffen, Deutschland via Nato und via Besatzungsarmee, Italien via Nato.

«Was wehren wir uns gegen die Verbreitung von Atomwaffen, wenn wir bereits davon sind?»

**Gemeinde Aarau**

## Bestattungsanzeige

Am 26. Dezember 1969 ist gestorben:

**Czesnat Kurt,**

geb. 1930, Maurerpolier, deutscher Staatsangehöriger, in Aarau, Schönenwerderstrasse 64.

Abdankung: Montag, den 29. Dezember 1969, um 11 Uhr in der kleinen Abdankungshalle im Rosen-garten (städtischer Friedhof).

**Gemeinde Rohr**

## Bestattungsanzeigen

Am 25. Dezember 1969 ist gestorben:

**Hediger Arthur,**

geb. 1900, gewesener Kaufmann, von Reinach AG, in Rohr AG, Hombergstrasse 401.

Kremation: Montag, den 29. Dezember 1969, 13 Uhr im Krematorium Aarau (kleine Halle).

Am 26. Dezember 1969 ist gestorben:

**Rauber-Frey Gustav,**

geb. 1886, gewesener Magaziner, von Wolfwil SO, in Rohr, Hinterdorf 31.

Beerdigung: Dienstag, den 30. Dezember 1969, 14 Uhr.

Gleichzeitig legt Oberst Mark Wert auf die Unterscheidung zwischen den Fragen, ob sich die Schweiz atomar bewaffnen soll und ob die Schweiz den Atomsperrvertrag unterzeichnen soll.

Dr. Fleig beginnt ebenfalls mit der schweizerischen Neutralität, die er aber wesentlich anders beurteilt. Für ihn steht sie an einem sehr kleinen Ort, denn «wo bleibt die Neutralität eines Landes, dessen Einwohner schon von vornherein mehrheitlich auf Seiten der Westmächte stehen».

Die Gefahr einer noch grösseren Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland negiert er unter Hinweis auf Artikel 10 des Vertrages, der die Kündbarkeit auf drei Monate beinhaltet.

Dies sei auch der Grund, weshalb ein Referendum gegen die Unterzeichnung nicht möglich ist. In unserer heutigen Welt, deren Schicksal zweimal einmal drei Mächte entscheiden, gehe ein solcher Vertrag eindeutig auf Kosten der Habe-nichtse. Eine Einigung, wenn auch auf Kosten Dritter, sei aber immer noch besser als eine latente Kriegsgefahr.

Bei einer Nichtunterzeichnung sieht Dr. Fleig die Möglichkeit einer weitgehenden Isolierung der Schweiz aus dem internationalen Leben.

Oberst Mark ging in seiner Replik auf zwei Punkte ein, auf die provokatorische Neutralitätsauffassung von Dr. Fleig und auf die Kündbarkeitsklausel. Für ihn ist «das Neutralitätsproblem zu ernst, um es als Provokation zu verurteilen». Es werde in verschiedenen Kreisen ernsthaft an der Erhaltung einer grösstmöglichen Unabhängigkeit gearbeitet. Dies wiederum veranlasste Dr. Fleig, dazu festzustellen, dass er die Neutralität sehr ernst nehme, dass er jedoch eine integrale Neutralität vermisste. Er schätzt sie nicht gering, stelle jedoch höhere Anforderungen.

Was die Kündbarkeit betrifft, verwies Oberst Mark auf den Bundesverfassungartikel 89, Absatz 4.

Vor der abschliessenden Diskussion liess der Gesprächsleiter die Zahl der Anwesenden, die schon irgendeinen Artikel zu diesem ganzen Problemkreis gelesen haben, ermitteln. Das Resultat: Ungefähr die Hälfte. Die Diskussion, die von den anwesenden Schülern rege benutzt wurde, streifte die folgenden Punkte: Isolationsgefahr, wirtschaftliche Interessen, die Sonderrolle der Schweiz sowie die Frage, ob in einem nächsten, hoffentlich nicht stattfindenden Krieg eher taktische oder strategische Atomwaffen zum Einsatz kämen. Den Schlusspunkt setzte Dr. Fleig mit der Feststellung: «Mit der Unterzeichnung verzichten wir auf etwas, das wir nicht haben und nicht wollen!»

**Jazz-Banditen im königlichen Keller**

Die «Jazzbandits» zu Gast beim Royal-Garden-Jazz-Club

(hu) Sie nennen sich zwar Banditen, doch die Musik, die von ihnen gespielt wurde, war bester Jazz. Schade war nur, dass am letzten Freitagabend nicht sehr viele Jazzfans in den «rostigen Hund» pilgerten. Das mag einsteils daran liegen, dass viele Leute noch gar nicht wissen, wo dieses Kellerlokal ist: Am Ziegelrain, erste Treppe rechts, hinunter. Hier werden Sie auch wieder ab 9. Januar 1970 jeden Freitagabend guten alten Jazz hören können.

Die «Jazzbandits» spielten erstmals in ihrer neuen Formation. Trompeter und zugleich Bandleader ist Peter «pats» Knechtli; Posaune spielt Peter «Kniri» Knaus; Klarinette Bernhard «Benny» Karlen; am Bass Peter «Schlumm» Hediger; am Banjo Reinhart «Jean» Zingg; und schlusslich am Schlagzeug Markus Bruggisser.

Wie aus Jazzkreisen zu vernehmen war, haben sich die Lokalieblinge im Aarauer Jazz, die «Rivertree-Jazzband», vorläufig aufgelöst. Doch ihre Nachfolger würde man sicher in den «Jazz-

5032 Rohr, den 26. Dezember 1969

Ich weiss, dass mein Erlöser lebt.  
Hiob 19, 25.

## TODESANZEIGE

Heute morgen ist mein herzensguter Gatte, unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Gustav Rauber-Frey**

nach einem segensreichen Leben im Alter von 83 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden. Wir bitten, den lieben Verstorbenen in ehrendem Andenken zu behalten.

Die trauernden Hinterlassenen:  
Rosa Rauber-Frey, Gattin  
Hans und Klara Rauber-Rohr,  
Hunzenschwil  
Peter und Lisbeth Rauber-Kuhn  
und Kinder, Rohr  
Ruth und Jakob Bolli-Rauber  
und Kinder, Rohr  
Gustav und Alice Rauber-Meyer,  
Adliswil ZH  
Hugo und Ruth Rauber-Schmid  
und Kinder, Rohr  
Rosmarie und Erich Aeschbach-Rauber,  
Leutwil  
Gertrud und Otto Mühlemann-Rauber  
und Kinder, Zürich  
und Verwandte

Beerdigung: Dienstag, den 30. Dezember 1969, 14 Uhr in der Kirche Rohr.  
Statt Blumen und Kränze zu spenden, gedenke man der Stiftung Effingerholt, Holderbank (Postcheck 50-667).

bandits» finden. Die zwei hervorstechenden Spieler der «alten Jazzband» haben sich auch mit den «Jazzbandits» vereinigt; der Klarinettist Benny, und Kniri, der Posaunist.

Schon zu Beginn des Konzertes, das wider Erwarten pünktlich um 20.15 Uhr begann, trat eine kleine Sensation ein: Die «Banditen» landeten gleich einen Coup mit ihrem swingenden New-Orleans-Stil, hervorgerufen durch den rhythmischen Zwei-Vier-Wirbel des Schlagzeugers... In früheren Konzerten war anstelle des Schlagzeuges ein Waschbrett verwendet worden. Der Banjospieler kam leider zu wenig zur Geltung, was nicht an seinem Können lag, sondern an der Einstellung des Verstärkers, den man zeitweise gar nicht hörte. Das Banjo kam überhaupt zuwenig zum Zuge; so konnte man auch fast keine Soli hören. Für den Zuschauer war es besonders interessant, dem Zupfen von Schlumm an seinem Bass zuzuschauen. Vor allem bei schnellen Vorträgen ging er richtig mit der Musik, was sich sehr positiv für das Bild der Band abzeichnete.

Nach der Pause um etwa 22 Uhr füllte sich dann der Keller doch noch ansehnlich. Das Publikum kam nun auch richtig in Schwung. Die Mehrzahl der gespielten Stücke waren Kompositionen von Duke Ellington und natürlich von Louis Armstrong. Grossen Erfolg hatten die drei Solisten bei ihren längeren Vorträgen. Zuerst spielte der Bandleader «pat» auf seiner Trompete eine Komposition von «Louis»: «Hotter than that». Anschliessend wurde vom Posaunisten Kniri das immer wieder hinreissende «Indiana» gespielt. Zum Abschluss der Soli war Benny Karlen auf seiner Klarinette zu hören. Was er den Zuhörern präsentierte, war einfach hervorragend. Der verdiente Applaus blieb nicht aus, und nach langem Klapstoch- und Klöpfkonzert spielte er als Zugabe den Gipsy-Blues. Anschliessend wurden noch einige Zuhörerwünsche, so auch von einem sympathischen Amerikaner in den 50er Jahren, der die hellste Freude an den «Jazzbandits» hatte, erfüllt. Gegen 23.15 Uhr verliess man, sicher befriedigt, den Royal-Garden-Jazz-Club. Das nächste Konzert findet am 9. Januar statt. Am 24. Februar spielen wiederum die «Jazzbandits» im selben Lokal.

**Hinweise**

## Orgelkollaudation in der St.-Johannes-Kirche Buchs

-y. Morgen Sonntag erhält die neue Orgel in der katholischen St.-Johannes-Kirche im feierlichen Gottesdienst um 9 Uhr ihre Weihe für ihre Aufgabe im liturgischen Dienst der Gemeinde. Die Orgelbaufirma Armagni & Mingot, Lausanne, hat im Laufe des Jahres ein Werk mit 26 klingenden Registern geschaffen und in den letzten Wochen hier in der Kirche fertig erstellt und intoniert. Damit hat die junge, bereits gut renommierte Orgel-

baufirma ihre zweite Orgel im Kanton Aargau erstellt. In einem Orgelkonzert um 15 Uhr wird das neue Instrument mit Werken von J. S. Bach, François Couperin und Max Reger einer weiteren Öffentlichkeit vorgestellt. An der Orgel spielt in diesem nachmittäglichen Konzert Hans Zumstein, Baden. Zu dieser musikalischen Darbietung sind alle Interessenten und Freunde der Orgelmusik freundlich eingeladen.

**Neue Romane**

Helga Müller: **Der Gewalt entronnen**. Gegenwartsmann. Diana-Verlag, Zürich.

Ein junges Mädchen erlebt im Frühjahr 1945 in grausamer Realität den Zusammenbruch ihrer wohlbehüteten Welt, den Verlust ihres Heimes und ihrer Eltern. In Berlin begegnet sie ihrem Retter aus den Kriegswirren, einem russischen Major wieder, doch noch einmal trennt das Schicksal die Beiden, die sich nahegekommen sind, bis sich schliesslich doch alles zum Guten wendet. Die Autorin weiss dramatisch und farbig zu erzählen und wird daher vor allem bei Leserinnen treuen Anhang finden.

Oskar Serge Ehrensperger: **Prinzessin in Formalin**. Roman. Claassen-Verlag, Düsseldorf.

Dieser erste, in einem ungewöhnlichen Stil geschriebene Roman des jungen, in Winterthur geborenen, heute als Marktpsychologe tätigen Autors, ist eine tragikomische Paraphrase des Carnaby- und Rauschgiftzeitalters, eine ironisch-humoristische Travestie des Markt- und Wirtschaftslebens und eine abgrundtiefe Tragödie einer romantischen Liebesgeschichte zugleich. Das Buch ist aussergewöhnlich in seiner ungebundenen formalen Gestaltung, verblüffend oft, provokativ, verwirrend auch, thematisch originell und als erster Versuch durchaus interessant, ohne schon jetzt als Meisterstück ohne Fehl und Tadel gelten zu können. Immerhin: die Bekanntheit mit diesem Erstling bereitet nicht wenig Vergnügen für den aufmerksamen und unkonventionellen Leser.

Hermann Schieber / Kurt Halbriter: **Die Kunst, Lehrer zu ärgern**. Verlag Bärmeier & Nikel, Frankfurt am Main.

Nach der amüsanten Anthologie «Wer abschreibt, kriegt 'ne 5!» machen dieselben Autoren nun den Versuch, Lehrerärgernisse darzustellen. Ganz gelungen ist die Sache unserer Meinung nicht; zu ernst wurde die Sache angepackt, zu intellektuell, um spontanes Schmunzeln zu erzeugen.

**Pflegeheim Friedheim**

**Wegen Grippegefahr  
ab 27. Dezember 1969 für  
Besucher geschlossen.**

51.363.505/0

Aarau, den 26. Dezember 1969

## TODESANZEIGE

Schmerzerfüllt teilen wir Ihnen mit, dass mein lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Kurt Czesnat**

nach kurzer Krankheit im 39. Altersjahr in die Ewigkeit abberufen wurde.

In tiefer Trauer:  
Anna Czesnat  
und Kind Blanca  
Emma Czesnat, Mutter  
Werner Czesnat  
Annelise Schulz  
und Anverwandte

Die Beerdigung findet statt:  
Montag, den 29. Dezember 1969, um 11 Uhr in der kleinen Abdankungshalle.

5726 Unterkulm, den 22. Dezember 1969

## TODESANZEIGE

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres langjährigen Mitarbeiters und Prokuristen

**Herrn****Hermann Luginbühl-Huber**

in Kenntnis zu setzen. Herr Luginbühl starb in seinem 74. Lebensjahr, nachdem er vor drei Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten war. Während 46 Jahren hat er unserem Unternehmen als erstklassiger Acquisiteur seine ganze Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Wir trauern um einen lieben, hochgeschätzten Mitarbeiter, dem wir dankbar ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Geschäftsleitung und Personal der Aktiengesellschaft  
**KARRER, WEBER & Cie.,**  
Armaturenfabrik – Metallgiesserei –  
Wärmpresswerk

Die Abdankungshalle findet statt: Samstag, 27. Dezember 1969, 16.00 Uhr,  
im Krematorium Aarau